

plus 📅 Mittwoch, 25.09.2019 - 06:00 ⌕ 3 min

Hallenbad in Büdingen: "Schwimmen ist Kultursache"

Schwimm-Ikone Achim Schneider appelliert, ein Hallenbad in Büdingen zu ermöglichen, doch Bürgermeister Erich Spamer winkt ab.



Achim Schneider hält ein Hallenbad in Büdingen für notwendig, damit Kinder schwimmen lernen und Sportler trainieren können. Foto: Ihm-Fahle

BÜDINGEN - **Büdingen** (ihm). Achim Schneider wird schon mal als Schwimm-Ikone bezeichnet. Klar, dass dem Büdinger Physiotherapeut und Schwimmtrainer dieser Sport sehr wichtig ist. Deshalb will nun auch er die offene Frage eines Hallenbads in Büdingen thematisieren. Es gibt die alte Halle am Schulzentrum, zu der im städtischen Ausschuss für Bau und Planung drei Anträge liegen. Nach Ansicht von Bürgermeister Erich

Spamer (FWG) ist ein Hallenbad für die Stadt finanziell aber nicht zu stemmen. Ob Neubau oder Sanierung spiele dabei keine Rolle.

Das alte Hallenbad auf dem Dohlberg ist marode und seit Jahren geschlossen. Wer in Büdingen schwimmen will, kann dies nur im Freibad oder im Fitnessstudio tun. Auch wer trainieren möchte, muss in umliegende Bäder ausweichen. "An diesem Zustand sollte sich dringend etwas ändern", sagt Schneider, der seit 1987 für den Deutschen Schwimmverband aktiv ist. Nachdem er las, dass sich Nidda um ein neues Schwimmbad bemüht, will er auf den Bedarf in Büdingen aufmerksam machen. Dies sei angesichts der 3000 Schüler von hoher Bedeutung. Laut der "Zukunftstraumagentur" wünschen sich Büdinger Jungen und Mädchen insbesondere ein Schwimmbad (diese Zeitung berichtete). "Daran sieht man, dass die Kinder sich damit beschäftigen. Es ist kein Hirngespinnst, sondern ein Wunsch vieler."

1967 wurde das Bad laut dem Schwimmtrainer errichtet. Zunächst betrieb es der Wetteraukreis, übertrug es dann der Stadt, die aber kaum investiert habe. "2006 war ein Pächter drin, der es auf eigene Kappe machte. Das scheiterte daran, dass die Heizung kaputtging und niemand die 30 000 Euro für die Heizungsreparatur übernehmen wollte." Seither sei das Bad zu.

"Vor Jahren haben wir der Stadt vorgeschlagen, eine Traglufthalle über dem Freibad zu errichten. Und in den letzten Monaten war immer wieder die Diskussion, was mit dem alten Hallenbad geschieht", sagt Schneider. Einen Abriss des Bauwerks würde der Schwimm-Experte schade finden, denn der Standort sei ideal. "Im Freibad kann man nur drei bis vier Monate schwimmen gehen, die umliegenden Bäder kommen an ihre Grenzen", sagt er. Beanspruche Büdingen für sich, Mittelzentrum zu sein, gehörten dazu auch Sportstätten. "Schwimmen ist eine Kultursache", betont Schneider. Die Menschen bewegten sich viel zu wenig, Schwimmen aber eigne sich bis ins hohe Alter. Es gebe ungefähr 500 Badetote in Deutschland im Jahr. Schulen müssten die Kinder trainieren

und schwimmfähig machen. "Doch rechnet man die Fahrt und das Umziehen, ist die Zeit zum Schwimmen zu kurz." Ihn störe, dass niemand von Schulen und Vereinen sage: "'Ihr könnt doch nicht das Hallenbad zumachen.' Sie scheinen sich abgefunden zu haben - ich habe mich nicht damit abgefunden." Vor dem Hintergrund des Landesprogramms SWIM frage sich: "Was können das Land und der Kreis für uns tun?"

Bürgermeister Erich Spamer äußert sich dazu auf Anfrage. "Es wird mit Sicherheit kein Hallenbad geben", unterstreicht er. Acht bis zehn Millionen Euro würden nach Ansicht des Rathauschefs für einen Neubau fällig. Geld, das die Stadt nicht habe. "Und Sanieren macht keinen Sinn. Der Bau ist marode und alt, er entspricht nicht dem Standard. Die Mauern sind chlorverseucht." Zudem sei das Hallenbad so gut wie nicht genutzt worden. "Es ist kostengünstiger, einen Bus für Bürger nach Gelnhausen fahren zu lassen. Der könnte zweimal pro Woche abends fahren", meint Spamer. Und was das Schulsportschwimmen angeht, sei der Kreis verantwortlich. Der aber zahle Preise, die die Betriebskosten nicht deckten. "Die Kosten sind zu hoch für uns", unterstreicht er. Der städtische Zuschussbedarf für das Freibad liege trotz guter Nutzung bei aktuell 155 000 Euro jährlich. Auch eine Traglufthalle über dem Freibad sei nicht umsetzbar, aus energetischen Gründen. Wie es mit dem alten Hallenbad auf dem Dohlberg weitergeht, beschäftigt die Büdinger Stadtverordneten vermutlich nach der Parlamentssitzung am Freitag, 27. September (20 Uhr, Historisches Rathaus). Dann stimmen sie über ein Jugendzentrum in der Casa Atrium in der Kernstadt ab - anschließend dürften die Karten neu gemischt werden. Denn im städtischen Bauausschuss liegen Anträge von SPD und CDU zur Nutzung des Hallenbads für die Jugendarbeit, inhaltlich allerdings weitreichender. Fällt der Beschluss pro Casa Atrium, müssten die Anträge eventuell neu gedacht werden. Ferner liegt ein FWG-Antrag vor, der Abriss und Nutzung für Wohnbebauung vorsieht.

